

Grottkauer Zeitung.

Nr. 15.

14. Jahrgang.

1894.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen
1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch, den 21. Februar.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf.
Bei dreimaliger Wiederholung 25 vSt. Rabatt.
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Die Denkschrift zum russischen Handelsvertrag.

Die Denkschrift zum russischen Handelsvertrag, die dem Bundesrat bereits zugegangen und auch für den Reichstag bestimmt ist, erscheint als eine überaus gründliche und belehrende Arbeit, deren Veröffentlichung den Zweck hat, dem abgeschlossenen Vertrage Freunde zu erwerben. Bei der Wichtigkeit der Sache lassen wir hier den geschichtlichen Teil der Einleitung folgen:

Ein Rückblick auf den Stand der Handelsbeziehungen Deutschland zum russischen Reiche während der letzten Jahre ergibt, welche Interessen für Deutschland auf dem Spiele standen, wenn der zwischen beiden Ländern entfaltete Zollkrieg zu einem dauernden Zustand wü. de. Was zunächst die Bedeutung des russischen Marktes für die deutsche Ausfuhr anlangt, so hatten sich die Absatzverhältnisse in Russland während des letzten Jahrzehnts zum Nachtheile Deutschlands fortwährend verschlechtert. Unter dem Schutze systematisch erhöhter Eingangszölle hatte im russischen Reich die einheimische Industrie sich schnell entwickelt, besonders auf dem Gebiete des Eisens und der Gewebe. Mit dem Emporblühen dieser Industrie verlor der deutsche Absatz stetig an Boden in Russland. Wenn auch eine Reihe von Gegenständen der deutschen Ausfuhr, wie gewisse Arten von Chemikalien, Maschinen und Instrumenten, die die junge russische Industrie entweder noch gar nicht oder nicht in der genügenden Menge erzeugt, noch nicht unmittelbar bedroht erscheinen, so war doch zu befürchten, daß mit dem Erstarken der russischen Industrie auch der Rückgang der deutschen Ausfuhr nach Russland weiter Schritt halten werde.

Echon um nur das bisher von der deutschen Industrie noch behauptete Gebiet zu halten, war eine Sicherung desselben durch Minderung der in Frage kommenden Sätze des russischen Tarifs in hohem Grade wünschenswert. Viel gewichtiger aber war die Aussicht, die die Eröffnung der jetzt abgeschlossenen Handelsvertragsverhandlungen bot, durch Erreichung von Zollermäßigungen für hervorragende Artikel der deutschen Ausfuhr den bereits verlorenen Markt wieder zu gewinnen und für andere eine weitere Ausdehnung des deutschen Absatzes anzubahnen.

Andererseits hatte gegenüber diesen Erwartungen, die sich an ein günstiges Ergebnis der Verhandlungen knüpften, der Verlauf des Zollkrieges im vergangenen Jahre gezeigt, daß Deutschland sehr in Gefahr stand, eine ansehnliche Zahl von Artikeln, die es früher nach Russland geliefert, an andere Länder zu verlieren. Bestellungen die sonst nach Deutschland gingen, und zwar in wichtigen Gegenständen der deutschen Industrie richteten sich jetzt nach andern Staaten, aus deren Gebiet der russische Abnehmer die Ware zu geringeren Zollsätzen beziehen konnte. Ebenso wie die deutsche Warenausfuhr nach Russland litt unter dem Zollkrieg auch der deutsche Handel, der sich bis dahin lebhaft an der Vermittelung der russischen Ausfuhr und an der Verforgung Russlands mit fremden Erzeugnissen beteiligt hatte.

Beispielweise gingen an Hochbaumwolle von Deutschland nach Russland 1892 34194 Doppelzentner, 1893 17865 Doppelzentner. Am schwersten aber wurden durch den Zollkrieg betroffen die deutschen Webereien, die bisher einen regen Verkehr mit den deutschen Ost- und Nordseepfählen nach Russland und Finnland unterhalten hatten und jetzt durch die russischerseits verhängte Erhöhung der Schiffsabgaben von diesem Verkehr

fergehalten wurden. Angesichts dieser Sachlage haben der Handel und die Industrie Deutschlands aufs nachdrücklichste befundet, daß sie das allergrößte Gewicht darauf legen, von den Fesseln, die der von Russland hervorgerufene Zollkrieg ihnen angelegt, so schnell wie irgend möglich wieder befreit zu werden.

Unter Berücksichtigung der bevorstehenden Momente ist nach pflichtgemäßer, unter dem Beirat berufener Vertreter der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels erfolgter Abwägung der für und wider sprechenden Momente in die Verhandlungen mit Russland eingetreten und unter ständiger dankenswerter Mitwirkung jener Vertrauenspersonen der vorliegende Handels- und Schiffsverkehrsvertrag vereinbart worden, durch den Russland auf der Grundlage gegenseitiger Weisbegünstigung für den deutscherseits gewährten Vertragstarif nicht bloß die inzwischen anderen Staaten eingeräumten Tarif-Ermäßigungen, sondern erheblich weitergehende, von den Interessenten als wertvoll erkannte Vergünstigungen zugest. Die Dauer des Vertrages ist auf zehn Jahre bemessen, wodurch für unsere Verkehrsbeziehungen mit Russland die notwendige Stetigkeit geschaffen wird.

Mundschau.

Berlin, den 19. Februar 1894.

— Der Kaiser ist um 2 Uhr 20 Minuten mittels Sonderzuges nach Friedrichsruh abgereist und traf dort um 5 Uhr und 57 Minuten ein, durchfuhr den Bahnhof bis zum Uebergang bei dem Schlosse des Fürsten, wo Bismarck in Kiraschieruniform mit grauem Mantel, sowie Dr. Schwening und Dr. Chrylander den Kaiser erwarteten. Der Kaiser schritt auf den Fürsten zu, dem er die Hand schüttelte und in's Schloß geleitete. Das Publikum bereitete dem Kaiser eine sehr lebhaft. Begrüßung. Im Schlosse begrüßte der Kaiser die Fürstin, führte dieselbe am Arme nach dem Salon. Der Kaiser trug Marineuniform.

— Wie aus Thorn gemeldet wird, sollen die diesjährigen großen Kaisermanden vom 1. und 17. Armeekorps in der Gegend von Schlobitten stattfinden. Der Kaiser wird acht Tage im Schlosse zu Schlobitten wohnen.

— Der über das Befinden des Königs von Sachsen ausgegebene ärztliche Bericht lautet anauernd günstig. Der König hat gut geschlafen, seine Besserung macht weitere Fortschritte.

— Die Denkschrift zum russischen Handelsvertrage verbreitet sich nach eingehender Einleitung, die die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Russland während der letzten 10 Jahre beleuchtet, über den Vertragstext, die Zölle bei der Einfuhr nach und bei der Ausfuhr aus Russland und gibt eine Uebersicht der von Russland gewährten Zollermäßigung unter Gegenüberstellung der neuen und der nach dem Tarife von 1891 bestehenden autonomen Zollsätze, ferner die Zollsätze der russischen Tarife von 1882 und 1885 und des französisch-russischen Uebereinkommens von 1893, so wie eine Mittheilung der Ziffern für die Einfuhr Russlands aus Deutschland in den Jahren 1882—1892. Ferner behandelt die Denkschrift die Zölle bei der Einfuhr nach Deutschland, das Zollabfertigungsverfahren und den Grenzverkehr, endlich das Abkommen betr. Finnland.

— Auf eine Anfrage im Heeresauschuß des Reichstages teilte der Kriegsminister Bronsart v. Schell-

dorf mit, daß der Kaiser vor acht Tagen die ihm unterbreiteten Vorschläge genehmigt habe, das Gepäc der Infanterie um 13 bis 14 Pfund zu erleichtern.

— Das in Vorbereitung begriffene neue Weinsteuerprojekt (Flaschensteuer) geht, wie es heißt, davon aus, daß eine Wertsteuer von dem zum Konsum bestimmten Wein in Flaschen zum Preise von 1 M. pro Flasche erhoben werden soll.

— Zur Frage der Aufhebung der Staffeltarife will die „Kreuztg.“, nach eingezogenen Erläuterungen an „berufener Stelle“ in der Lage sein, zu versichern, daß das preuß. Staatsministerium über die Frage der Staffeltarife noch keinen Beschluß gefaßt habe.

— Dem deutschen Handelstage sind Viesefeld, Braunsburg Posen und Stralsund, sowie die Kaufmannschaften zu Rügenwalde, Stolp, Elstift und Wost-gast beigetreten. Hiernach umfasst der bezeichnete Verband 136 Handelskammern bzw. kaufmännische Korporationen und sechs wirtschaftliche Vereine. Nur eine geringe Zahl von Handelskammern sieht dem Handelstage noch fern.

Kiel. (Explosion auf einem Kriegsschiffe.)

Ein Unfall auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ ist am 16. d. Ms., vormittag 11 Uhr bei der Probefahrt passiert. Das Unglück ereignete sich hinter dem Stollergrund, etwa 3 Meilen von Kiel. Als die Nachricht von der Explosion hier gemeldet wurde, erhielt das Wachschiff Dampfer „Pelikan“ Befehl, zur Hilfeleistung zum „Brandenburg“ abzugehen. An Bord des „Pelikan“ befand sich Prinz Heinrich. Die Toten, deren Zahl 39 beträgt, sind bereits hierher geschafft. Es scheint sicher, daß die Zahl der Verwundeten, von denen inzwischen 2 gestorben sind, nicht mehr als 9 beträgt. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 41 Personen im Maschinenraum, darunter viele Handwerker und Arbeiter der Kaiserlichen Werft; von diesen hat sich nur ein einziger Arbeiter gerettet, der an der Treppe stand, um nach oben zu steigen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Unglücksfall auf der „Brandenburg“ ereignete sich, als das auf der Probefahrt begriffene Schiff außerhalb des Hafens von Kiel sich befand. Sämtliche 12 Kessel waren im Betrieb, die Maschinen arbeiteten mit etwa 1000 Pferdekraften, also nicht mit Forcierung, denn bei solcher werden auf diesen Schiffen mehr als 12000 entwickelt. Das Unglück entstand durch Losreißen der Befestigung des Dampfabsperrventils der Steuerbordmaschine; dadurch wurde dem Dampfe aus sämtlichen Kesseln der Weg in den mit Wasser angefüllten Maschinenraum freigegeben. Er verbreitete sich in demselben sofort, alles verbrühend, was er an lebenden Wesen vorfand, drang durch die offene Verbindungstür in den Backbordmaschinenraum und durch die Niedergangöffnungen in die darüberliegenden Räume für elektrische Maschinen, Destillierapparate und Vorräte, sein Vernichtungswert fortsetzend. Fast sämtliche in diesen Räumen beschäftigten Personen mußten dem augenblicklichen Tode verfallen gewesen sein, denn der ausströmende Dampf hatte eine Temperatur von etwa 180 Grad und wird von dieser bei seiner Ausbreitung nicht viel verloren haben, ehe er seine unglücklichen Opfer erreichte. Ueber die eigentliche Ursache des Unglücks, den Grund des Reißens der erwähnten Befestigung ist noch nichts bekannt. Das Reichsmarineamt entsandte seinen Maschinenkonstrukteur sofort nach Kiel zur Ermittlung derselben. Solche Unglücksfälle ereignen sich bei jeder Marine, wie derjenige weiß, welcher die

Nachrichten über solche Vorkommnisse verfolgt. Seitdem mit so hohen Dampfspannungen, hier zwölf Atmosphären, gefahren wird, ist immer für das Maschinen- und Heterpersonal eine Gefahr vorhanden, besonders bei Probefahrten, bei denen festgestellt werden soll, ob alle Maschinenteile, Kessel und Zubehör den Ansprüchen genügen. Von außen kann man den einzelnen Teilen nicht immer ansehen, ob sie genügende Haltbarkeit besitzen; sie mussten deshalb probiert werden. Alle irgendwie zutreffenden Vorsichtsmaßregeln werden angewandt; ein solches Unglück, wie das geschehene, ist aber voraussichtlich nicht abzumenden gewesen. Es ist erfreulich, trotz alles Unglücks festzustellen, daß der Admiral, welcher das Panzergeschwader kommandiert, melden konnte, das Betragen des Maschinenpersonals bei der Katastrophe auf der „Brandenburg“ müsse als musterhaft bezeichnet werden. Se. Majestät der Kaiser überfandte dem Kapitän des Panzerschiffes „Brandenburg“, Bendeman, ein Telegramm, worin er anlässlich der furchtbaren Katastrophe seine allerwärmste Teilnahme ausdrückt; der in treuer Pflichterfüllung erlittene Heldentod sichere den Geliebten einen Ehrenplatz im Gedächtnisse des Kaisers und in den Annalen der Marine für alle Zeiten. „Im festen Vertrauen auf Gott fügen wir uns in Ergebung seinem unerforschlichen Willen und sehen der Zukunft zuversichtlich und getrost entgegen. Ich werde den Gefallenen zur Erinnerung eine Gedächtnistafel in der Garnisonkirche in Kiel stiften. Im übrigen Vollstauung voraus!“

— [Reichstag.] Die Beratung des Postetats wurde beendet. Die Hauptdebatte drehte sich um die Veranschlagung der Einnahmen aus den Porto- und Telegraphengebühren. Regierungssittig wurden sie auf 245 1/2 Mill. M. veranschlagt, während die Budgetkommission dieselben um etwa 3 1/2 Mill. M. erhöht hatte. Obgleich Ministerial-Direktor Wachenborn ausführte, daß die Veranschlagung durchaus nach den geltenden Grundsätzen erfolgt sei und von konservativer und national-liberaler Seite die Wiederherstellung der Regierungsvorlage beantragt wurde, glaubte doch Abg. Richter aus einer Rede des Staatssekretärs v. Stephan auf dem Tiner des Parlamentes auf größere Ueberdüsse schließen zu können. Abg. Nebel ließ sogar den Verdacht durchblicken, daß die Einnahmen der Steuer-vorlagen wegen, abschließend zu niedrig angesetzt seien. Der Titel wurde schließlich denn auch mit der von der Kommission vorgeschlagenen Summe angenommen. Die Genehmigung des Etats der Reichsdruckerei bildete den Schluss der Sitzung. — Bumisch erledigte der Reichstag den Etat des Auswärtigen Amtes ohne wesentliche Debatte und begann die Beratung des Kolonialetats bei den Ausgaben für Ostafrika. Abg. Nebel brachte die bekannten Erlasse des Gouverneurs v. Wrochem sowie das in den deutschen Schutzgebieten nach dem Bericht des Reisenden Stollenberg beliebte Brügeln mit der Nilferdweiche zur Sprache. Diese Vorkommnisse sowohl wie der Umstand, daß Ostafrika dem Reiche noch nichts eingebracht, wohl aber fortdauernd viel Geld gekostet habe, könnten die Sozialdemokraten in ihrer ablehnenden Haltung gegenüber der Kolonialpolitik nur bestärken. Die Ernennung des Reichskanzlers war militärisch kurz und wurde von der Rechten mit Beifall begrüßt. Graf Caprivi nahm Herr von Wrochem kräftig in Schutz. Es berührte ihn schmerzlich, einen ausgezeichneten Offizier lächerlich gemacht und bloßgestellt zu sehen. Auch meinte der Reichskanzler, daß durch derartige Debatten tüchtigen Offizieren die Verwendung im Kolonialdienst verleidet würde. — Nachdem noch der freikonservative Abg. Graf v. Arnim-Muskau kurz für die Bewilligung der Forderungen für Ostafrika, aber gegen das gegenwärtige System der Kolonialregierung gesprochen hatte, wurde die Beratung vertagt.

— [Landtag.] Im Herrenhause kam es bei der Beratung über die Verhandlungen des Landes-Eisenbahnrates zu einer Erörterung über die Staffeltarifvorlage. Der Eisenbahnminister Thielen wies die Behauptung des Grafen Altkowitsch, daß Bayern seine Zustimmung zum russischen Handelsvertrage von der Aufhebung der preussischen Staffeltarife abhängig gemacht habe, zurück. Die Verhandlungen mit den süd- und westdeutschen Staaten seien überhaupt noch nicht zum Abschluß gelangt. Schließlich wurde der Bericht über die Verhandlungen des Landes-Eisenbahnrates durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Sodann erstatete Herr v. Wedel Bericht über die Bauangelegenheiten des künftigen neuen Herrenhauses. Es folgte dann noch der Bericht der Handels- und Gewerbe-Kommission über die Novelle zum Berggesetz, die unverändert angenommen wurde. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses kam der Etat der Justizverwaltung zur Verhandlung. Es wurden Beschwerden laut über den Mangel an Richterpersonal; ferner wurde eine Verringerung der Zivilprozeßordnung gewünscht. Minister v. Schelling erklärte, daß Staatsministerium habe dem Reichskanzler eine Anregung zur Revision der Zivilprozeßordnung zugehen lassen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph wird sich am 26. d. nach Nizza und Mentone begeben, um dort mit aus Madrid zurückkehrenden Kaiserin Elisabeth zusammenzutreffen. Seit dem Jahre 1867, wo der Kaiser Franz Joseph die Pariser Weltausstellung besuchte, ist dies das erste Mal, daß er wieder französisches Gebiet betritt.

— Das Wiener „Armeeverordnungsbl.“ veröffentlicht eine Verfügung, nach der infolge eines Uebereinkommens zwischen Deutschland und Oesterreich, die Wehrpflichtigen des Deutschen Reiches, und die in Deutschland lebenden wehrpflichtigen Oesterreicher in Zukunft zu militärischen Zwecken durch die aktiven Militärärzte untersucht werden können.

— Die Verhandlungen wegen des österreichisch-russischen Handelsvertrages sollen sich schwierig gestalten. Rußland betrachte eine einfache Weistbegünstigung nicht als eine ausreichende Entschädigung für eine Weistbegünstigung Oesterreichs durch Rußland, da diese die österreichische Industrie in Rußland konkurrenzfähig macht. Andererseits bestehe in Ungarn eine Strömung gegen agrarische Zugeständnisse.

— In Prag macht sich ein unklar-meutischer Geist unter der Jugend nicht bloß im Gerichtssaale, sondern auch in immer wiederholten Strafkundgebungen Luft. Am Freitag abend verursachten Bädergehilfen, die von einer Versammlung auf der Schützeninsel zurückkehrten, einen nicht unerheblichen Tumult. Sie trafen die Anarchisten hochleben und sangen revolutionäre Lieder. Starke Abteilungen der Sicherheitswache gelang es erst nach vielen Vermittlungen, die Exzessanten auseinanderzutreiben.

Frankreich. Das neue Bombententat, das Paris erschreckt hat, beschäftigt die öffentliche Meinung in umfassendster Weise. Weitere strenge Gesetze werden geplant. Der Attentäter, der sich anfänglich den Namen Breton beilegte, heißt in Wirklichkeit Emile Henry und ist 1872 in Barcelona von französischen Eltern geboren. Sein letzter Aufenthalt war London, woselbst er der Polizei als Anarchist bekannt war. Derselbe mußte auch, daß Henry sich seit dem 18. Januar in Paris aufhalte. Hier war er früher bei einem Bildhauer und später bei einem Möbeldändler beschäftigt. Bei der Vernehmung erklärte er, er habe allein, ohne Genossen gehandelt.

— Die Pariser Polizei hat die letzte Wohnung des Attentäters Emile Henry entdeckt und in derselben Ueberreste von chlorsaurem Kali vorgefunden. Da die Wohnung in der Nacht zuvor angeblich durch Genossen Henrys ausgeplündert war, die alle kompromittierenden Schriftstücke beiseite gebracht hatten, so schließt man daraus, daß Henry bei dem Attentat Mißschulbig hatte; nach letzteren finden eingehende Recherchen statt.

— Der „Liberté“ zufolge hätte die Regierung betreffs des zweiten französisch-englischen Zwischenfalls an der Grenze von Sierra Leone Nachrichten erhalten, nach denen die Schuld an demselben lediglich den Engländern zufalle, die ein auf französischem Gebiet liegendes Dorf angegriffen hätten. Die französischen Willen hätten die Angreifer zurückgeschlagen.

— Wie der „Soir“ meldet, hat der französische Kriegsminister die Bildung einer aus Eingeborenen bestehenden Sabaratruppe (Kamelreiter und Fußtruppen) unter dem Kommando französischer Offiziere beschlossen.

Belgien. Aus Brüssel berichtet die „Kön. Ztg.“ über einen internationalen Doppelwährungsbund, den die belgische Zentralgesellschaft für Landwirtschaft gemeinschaftlich mit der französischen landwirtschaftlichen Gesellschaft ins Leben zu rufen beabsichtigt. Der Bund soll sich über Belgien, Frankreich und Holland ausdehnen und durch „Rehabilitierung des Silbers“ und Anbahnung eines internationalen Einvernehmens die Lösung der Münzfrage und die Beseitigung der damit verbundenen Krisis herbeizuführen suchen. Die Gründung des Bundes wurde auf einer vorbereitenden Versammlung belgischer und französischer Vertreter im Grundsatz beschlossen.

England. Wie aus London bestimmt verlautet, ist ein bedeutender Umschwung in der Haltung der englischen Regierung bezüglich der Fragen des Aufenthalts, des Versammlungsrechts und der Redefreiheit erfolgt. Es soll nämlich erwiesen sein, daß der Plan zum Attentat im Terminus-Hotel in Paris von dortigen Verhörrern antworten sei. Die öffentliche Meinung ist entrüstet über die unerhörte Festigkeit der Reden der nach London geflüchteten Anarchisten, die täglich die Arbeitslosen zu Gewaltthatigkeiten aufreizen. Besonders hat die Rede Williams, der dazu aufforderte, den Herzog von Westminster an einen Laternenpfahl aufzuknüpfen, die größte Entrüstung hervorgerufen.

— In einer dem Reuterschen Bureau' aus Kapstadt zugegangenen Meldung wird der Tod des Matabele-Königs Lobengula bestätigt.

— Zwei orientalische Herrscher wird London im Laufe des Sommers, wie übrigens wohl die meisten europäischen Hauptstädte, in seinen Mauern sehen: den Scheibze von Aegypten und den Schah von Persien. Die City trifft schon die Vorbereitungen für den Empfang von Abbas Pascha, der, wie sein Großvater Ismael Pascha, als er 1868 London besuchte, das Ehrenbürgerrecht der City erhalten soll. Das goldene Krätzchen wird, wie üblich, 100 Guineen kosten. Der Schah wird Ende Juli in London erwartet. Er wird von seinem Lieblingssohn, dem Prinzen Masoud Mirza, begleitet sein. Der Schah wird sich von Berlin, wo er auch mehrere Tage weilen wird, nach London begeben.

Italien. In Rom fand die feierliche Uebergabe der Zerkinderskirche an den Kardinalvikar statt. Die Kirche wurde dem Papste als Jubiläumsgeschenk von den Katholiken aller Länder dargebracht.

— Eine abgehaltene Versammlung des Präsidiums der landwirtschaftlichen Vereinigung Roms beschloß die Gründung einer nationalen Agrarierpartei und die bessere Gestaltung der Vertretung der Landwirtschaft, sowie die Ernennung einer Kommission zur Ausarbeitung einer gesetzlichen Ordnung der inneren Kolonisation und einer Revision des italienischen Steuersystems.

Spanien. Aus Spanien wird wieder ein Bombenfund gemeldet. In Blanca (Provinz Barcelona) fand ein Knabe in einer Gasse eine Dynamitpatrone. Einem Manne, der sie untersuchen wollte, plagte sie unter den Händen und vermundete ihn schwer.

Rußland. Wie die „Pol. Korr.“ erfährt, ist die Ueberfiedelung der russischen Kaiser-Familie nach Livadia in der Krim, wie es heißt, für Ende März in Aussicht genommen. Der Zar dürfte dort einen fünf- bis sechs-wöchigen Aufenthalt nehmen. (Der ärztliche Ratsschlag, der Kaiser möge dauernd in Kiew residieren, scheint damit erledigt zu sein.)

Balkanstaaten. In Serbien werden durch einen Armeebefehl die Reservisten für den 21. Februar zu dreiwöchigen Waffenübungen eingezogen. Die Maßregel wird dahin gedeutet, daß am 6. März, dem Jahrestage der Ausrufung Serbiens zum Königreich, ein feierlicher Staatsakt bevorsteht, und daß damit die Einberufung der Reservisten im Zusammenhang steht.

Amerika. Eigentlich jede Post aus Rio de Janeiro belastet jetzt das Konto der brasilianischen Regierung mit Unglücksnachrichten, denen keinerlei Ausgleich in Gestalt eines Erfolges über die Insurgenten gegenübersteht. Nach den Meldungen der letzten Tage muß man annehmen, das Rio vielleicht schon bald zwischen zwei Feuer geraten wird, wenn nämlich die in Silmärdalen auf Rio heranrückende Süd-Armee der Insurgenten mit der vor Rio ankommenden Flotte gemeinsam vorgehen wird. Daß in Rio die Lage immer kritischer wird, erhellt aus der Meldung, daß der Belagerungszustand um 60 Tage verlängert ist.

Australien. Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ hört, ist die Tagung der auf Grund der Samoa-Akte in Apia niedergesetzten internationalen Landkommission, die nach den im vorigen Jahre getroffenen Abmachungen am 1. April d. ihr Ende erreichen sollte, nach einer neuerdings zwischen den Vertragsmächten erzielten Uebereinkunft bis Ende dieses Jahres verlängert worden. Es steht zu erwarten, daß die Kommission, wenn nicht besondere Zwischenfälle eintreten, bis dahin ihre Arbeiten beendet haben wird.

Kolales und Provinzielles.

Großkau, den 20. Februar 1894.

— Für die Abgebrannten in Breiland gingen bei der Expedition d. Ztg. ferner ein: Ungenannt 3 Mk. Summa 19,50 Mark. Weitere Gaben werden erbeten.

× Am 17. d. Mts. ist es dem hiesigen Polizei-Kommissar Herrn Giller gelungen, einen Einbrecher schlimmer Sorte in Person des Schneidergesellen Wolfart aus Nefse zu arretilren und zur Haft zu bringen. Wolfart hatte sich nämlich tags zuvor in Herzogswalde hiesigen Kreises, woselbst er sich bettend umhertrieb, in die Wohnung der Frau Lehrer Bittner, des Tischlermeisters Diercksche und des Arbeiters Waldau eingeschlichen und dort mittelst gewalttätigen Aufbrechens verschiedener Möbelsstücke bei Diercksche 30 Mark bares Geld, einen Goldschmuck, verschiedene Kleidungsstücke

Für die freundliche Uebersetzung in Schrift, Wort und Sang verbunden mit Gratulation zu meinem 100. Theaterpiel bei Gelegenheit der am 18. d. Mts. vom Männer-Gesang-Verein „Eintracht“ veranstalteten musikal. und theatralischen Aufführung, sage ich allen Dilettanten und Verehrern der hiesigen Vereine, in denen ich seit 18 Jahren mitgewirkt, meinen herzlichsten Dank.
W. Pathe.

Räucher- u. marinierte Feringe
 à 5 Pfg.
Sauergurken
 3 Stück 10 Pfg.
Dicken Speck
 à Pfd. 60 Pfg.
Ital. Blumenkohl
 à Rose 30 Pfg.
 empfiehlt **E. Schoebe.**

Schöne Salzheringe
 3-4 Stück 10 Pfg.
Marinierte, Räucher- und Bratheringe, Kollmöpfe und gutes Sauerkraut
 empfiehlt **Robert Thiel.**

6-800 Centner Kartoffeln
 wie sie die Garbe giebt, gleich welche Sorte, sucht zu kaufen das **Dominium Klein-Neudorf** bei Grottkau.

Schlesische Pflastermünz-Tabletten (Tietze)
 Ventel mit Schutzmarke 25 Pfg. sind das unentbehrlichste Hausmittel geworden. Bei verdorbenem Magen, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit hochgeschätzt. Stückerungsmittel. Zu haben in Grottkau bei Herrn G. Haase. 7430

Zu Bodfesten
 empfiehlt in reichster Auswahl **Bodkappen und Bodlieder**
Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

Jeder Husten
 erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.
 Alle an Husten u. Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** treffliche Dienste leisten.
 In versiegelten Packetchen zu 40 u. 25 Pfg. vorrätig
 in Grottkau bei **Rob. Hoffmann, Conditor** und bei **C. Vogt.**

Sonnabend den 3. März, Abends 6¹/₂ Uhr findet in Meisse, in der neuen gedeckten Reitbahn des Feld-Artillerie-Regiments von Clauswitz eine **Reiterfest-Vorstellung** zum Besten der bei dem großen Brandunglück in Preiland Geschädigten, unter Betheiligung von Damen und Herren der Garnison statt.
 Der Preis für ein Billet beträgt im Vorverkauf 2 Mark, an der Kasse 3 Mark. Bestellungen auf Billets werden in der Buchhandlung von Hünze in Meisse und im Regiments-Bureau — Gartenstraße 1 — entgegengenommen.

Hotel zum Ritter Grottkau.
 Donnerstag den 22. Februar 1894:
Zwei grosse Concerte
 von der **I. Wiener Damen-Kapelle Vindobona** aus Wien.
Frühshoppen-Concert Anfang 11 Uhr Vorm.
 Entree 30 Pfg.
Abend-Concert Anfang 7¹/₂ Uhr Abends.
 Entree 50 Pfg.

Theater in Grottkau. Im Ziergartensaale.
 Sonntag den 25. Februar 1894:
 Zum Besten des hiesigen Vincenz- und des evangelischen Frauenvereins.
1. Ein bengalischer Tiger oder Der weisse Othello.
 Pöffe in 1 Akt von B. A. Herrmann.
2. Die Burgvine. Lustspiel in 1 Akt von Carl Caro.
3. Dr. Kranich's Sprechstunde.
 Schwank in 1 Akt von A. Reich.
Kasseneröffnung 6¹/₂ Uhr. Anfang pünktlich 7¹/₂ Uhr.
 Preise der Plätze: 1. Platz (nummerirt) 1,25 Mk., 2. Platz 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg. Billets sind in der Buchhandlung von E. Neugebauer und an der Kasse zu haben. Programme an der Kasse zum Preise von 10 Pfg., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Das Comité.
J. Keihl, Kreis Schulinspector. Dr. Wiedemann. W. Keihl, Postmeister.

L. Liedtke's Restaurant,
 Oppelnerstraße 24. Brieg, Oppelnerstraße 24.
 Täglich
Großes Frei-Concert
 der ersten Wiener Damen-Kapelle „Vindobona.“
 Wochentags von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 6 bis 11 Uhr Abends.
 Sonntags = 11 = 2 = 5 = 11 =
 Programm 10 Pfg. Für reservirten Platz 25 Pfg.
 Nur Sonntag Nachmittags 30 Pfg. Entree pro Person.



Unter Liebingsblatt
 ist die **Deutsche Wochens-Zeitung** mit dem besten Zweck, denn ihre aufklärerischen Inhalte sind geeignet, die geistige Entwicklung der Nation zu fördern. Sie enthält die neuesten Nachrichten, die besten Aufsätze, die besten Geschichten für Schule, Haus und Garten, interessante Geschichten und eine für die deutsche Gemüthsmitteilung sehr geeignete Beilage, welche nach keinem andern Werk. **Das ist die Deutsche Wochens-Zeitung** die **gratitischste der Welt.**
 Preis 10 Pfg. für 10 Nummern und 20 Nummern 100 Pfg., eine die 75 Pfg. zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Postämter.
Probe-Nr. gratis durch **W. Neugebauer's Buchhdlg.**
 Zu beziehen durch E. Neugebauer's Buchhdlg.

Loose
 zur Lotterie des evang. Frauen- und Jungfrauen-Vereins zu Grottkau sind zu haben in **Ernst Neugebauer's Buchhdlg.**
Für Rettung von Trunksucht!
 versend. Anweisung nach 17jähriger versierter Methode zur sofortigen totalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Beschränkung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Donnerstag den 22. d. M.
Badsinken
 mit warmer Galat.
 Es ladet ergebenst ein
G. Wieltch.

Gasthaus zum Lamm.
Schweinschlachten
 Sonnabend den 24. Februar cr., früh von 9 Uhr ab
Well-Wurst.
 Sonntag den 25. Februar cr., Nachmittags von 6 Uhr ab
gebratene Wurst.
 Frischer Anlich von hochfeinem Bockbier.

Sept Mittwoch früh von 9 Uhr ab
Well-Wurst
 bei **C. Bernert, Wurstfabrikant**
Vorzügliche Speisekartoffeln
 zu Marktpreisen
 empfiehlt **E. Schoebe.**

Grosse Lotterie
 Ziehung am 8., 9., 10. März 1894 zu Meiningen.
5000 Gewinne
 darunter Haupttreffer im Werthe von **50,000 Mark**
 u. s. w., u. s. w.
Loose à 1 Mk 11 Loose für 10 Mk
 28 Loose für 25 Mk.
 sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.**

Gigerl-Bleistifte
 empfiehlt als Neuheit **E. Neugebauer's Buchhandlung.**
Die Schlittschubbahn
 ist wieder fahrbar und bietet um zahlreichem Besuch **A. Schorner.**

Im Hause Ring und Münsterbergerstraße Nr. 1 ist der von **Messerschmid Langner** innegehabte **Laden, Arbeitsstube** im parterre nebst **Wohnung, auch mehrere Stuben der dritten Etage** zum 1. April bezieubar.
Ein großes herrschaftliches Quartier Meißnerstraße Nr. 125/126 aus 6-7 Stuben und Nebengelass bestehend, bald zu vermietben.
Carl Laqua.

Ein Wort an Alle,
 die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen lernen wollen.
 Gratis und franko zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.**

Saxonia Lineale
 empfiehlt **E. Neugebauer's Buchhdlg.**